



Inventar der Denkmalschutzobjekte von überkommunaler Bedeutung

- Das Inventar** Das Inventar listet Bauten und Anlagen auf, die aufgrund ihrer historischen Bedeutung wichtige Zeugen vergangener Epochen sind. Mit der Aufnahme ins Inventar wird ein Objekt nicht unter Schutz gestellt, sondern eine Schutzvermutung festgehalten.
- Schutzzweck** Der im Inventarblatt aufgeführte Schutzzweck hält in allgemeiner Art und Weise fest, wie der Charakter der Bauten bewahrt werden kann. Welche Bestandteile der Bauten im Detail erhalten werden sollen, ist nicht im Inventarblatt festgelegt, sondern wird im Rahmen eines Bauvorhabens entschieden. Dies betrifft neben dem Gebäudeäusseren auch das Gebäudeinnere sowie die für ihre Wirkung wesentliche Umgebung. Bei Bauvorhaben empfiehlt es sich, frühzeitig mit der kantonalen Denkmalpflege Kontakt aufzunehmen. Sie bietet Eigentümerinnen und Eigentümern unentgeltliche Beratung an.
- Aktualität der Inhalte** Die im Inventarblatt wiedergegebenen Informationen zu einem Objekt beruhen auf dem Wissensstand zum Zeitpunkt der Festsetzung. Neuere Informationen, etwa zu jüngsten Massnahmen oder zum aktuellen Zustand eines Objekts, können bei der kantonalen Denkmalpflege eingeholt werden.
- Fragen und Anregungen** Verfügen Sie über weitere Informationen zu den Bauten im Inventar? Haben Sie Fragen zum Inventar? Dann nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf und beachten Sie den Flyer «Fragen & Antworten» auf unserer Internetseite:
- zh.ch/denkmalinventar
- Disclaimer** Das Inventarblatt gilt nicht als vorsorgliche Schutzmassnahme im Sinne von § 209 Planungs- und Baugesetz.
- Nutzungsbedingungen** Dieses Inventarblatt wurde unter der Lizenz «Creative Commons Namensnennung 4.0 International» (CC BY 4.0) veröffentlicht. Wenn Sie das Dokument oder Inhalte daraus verwenden, müssen Sie die Quelle der Daten zwingend nennen. Mindestens sind «Kanton Zürich, Baudirektion, kantonale Denkmalpflege» sowie ein Link zum Inventarblatt anzugeben. Weitere Informationen zu offenen Daten des Kantons Zürich und deren Nutzung finden Sie unter zh.ch/opendata.

Bauten des «Zentrum Rämismühle» und der Chrischonagemeinde

Gemeinde

Turbenthal, Zell (ZH)

Bezirk

Winterthur

Ortslage

Rämismühle, Fridtal

Planungsregion

Winterthur und Umgebung RWU

Adresse(n) Mühlestrasse 2, 4, 6, 8, 10, 31, 49; Tösstalstrasse 7
 Bauherrschaft Asyl Rämismühle, Freie Evangelische Gemeinschaft Rämismühle, Johann Kaspar Winkler (1794–1878), Schweizerische Zeltmission
 ArchitektIn Johannes Helm-Käch (1860–1937), Karl Zwald (1837–1926)
 Weitere Personen –
 Baujahr(e) 1870–1906
 Einstufung regional
 Ortsbild überkommunal nein
 ISOS national nein
 IVS nein
 KGS nein
 Datum Inventarblatt 11.11.2020 Raphael Sollberger

Objekt-Nr.	Festsetzung Inventar	Bestehende Schutzmassnahmen		
22800190	AREV Nr. 0136/2022 Liste und Inventarblatt	–		
23100001	AREV Nr. 0136/2022 Liste und Inventarblatt	–		
23100002	AREV Nr. 0136/2022 Liste und Inventarblatt	–		
23100003	AREV Nr. 0136/2022 Liste und Inventarblatt	–		
23100004	AREV Nr. 0136/2022 Liste und Inventarblatt	–		
23100005	BDV Nr. 1979/2016 Einzelfestsetzung aufgrund Unterschutzstellung ohne Inventarblatt, AREV Nr. 0136/2022 Inventarblatt	ÖREB	06.11.2017	BDV Nr. 1979/2016 vom 20.06.2017 Unterschutzstellung
23100019	AREV Nr. 0136/2022 Liste und Inventarblatt	–		
23100028	AREV Nr. 0136/2022 Liste und Inventarblatt	–		

Schutzbegründung

Im 19. Jh. blühte im Tösstal die Textilindustrie. Fabrikanlagen wie z. B. diejenigen der Fabrikantenfamilien Schellenberg und Höhn in Rikon (Gemeinde Zell, Neschwilerstrasse 19 u. a.; Vers. Nr. 00480 u. a.) oder Bühler in Kollbrunn (Gemeinde Zell, Tösstalstrasse 52 u. a.; Vers. Nr. 00582 u. a.) lösten die in der ländlichen Gegend verbreiteten Heimspinnereibetriebe ab, die für die Bauernfamilien meist einen lebensnotwendigen Nebenverdienst darstellten. Insb. Frauen und Kinder arbeiteten immer öfter in den Fabriken im Tal, mitunter im Schichtbetrieb und zu Niedriglöhnen. Soziale Not war die Kehrseite dieser Entwicklung und nicht wenige suchten mangels sozialer und wirtschaftlicher Absicherung Hilfe in der Spiritualität, was insb. den freikirchlichen Gemeinden regen Zulauf bescherte und sich vielerorts im Bau neuer Kapellen manifestierte; vgl. insb. die Kapelle der Freien Missionsgemeinde in Kollbrunn (Gemeinde Zell, Untere Bahnhofstrasse 15; Vers. Nr. 00626) oder die Methodistenkapelle in Rikon (Gemeinde Zell, Kapellenweg 14; Vers. Nr. 00437). So auch in Rämismühle: Ab M. des 19. Jh. kümmerte sich die Düsseldorfer Diakonisse Marie Leumann (o. A. – o. A.) um die Sorgen der Angestellten der hier ansässigen, 2004 abgebrochenen Spinnerei Boller, Winkler & Co. (ehem. Vers. Nr. 00016, südlich der Mühlestrasse auf der heutigen Kat. Nr. 7551 und 7552) und gründete eine Sonntagsschule für deren Kinder. Ab 1867 konnten in einem Fabriksaal der Spinnerei religiöse Versammlungen abgehalten werden, die von verschiedenen Predigern und



Bauten des «Zentrum Rämismühle» und der Chrischonagemeinde

Missionaren aus der Region geleitetet wurden. 1881 wurde die Freie Evangelische Gemeinschaft Rämismühle gegründet, die 1884 die vom Horgener Architekten Karl Zwald entworfene Kapelle (Vers. Nr. 00005) errichten liess. Sie stellt den baugeschichtlichen Kern der schützenswerten Anlage dar: Nur ein Jahr nach der Eröffnung gründeten die Schwestern Babette Isler (o. A. – o. A.) und Elise Gossweiler (o. A. – o. A.) den gemeinnützigen Verein Asyl Rämismühle (ab M. des 20. Jh. «Heimstätte Rämismühle», heute «Zentrum Rämismühle»), der zum «Prediger- und Missionsseminar St. Chrischona» (heute Chrischonagemeinde) enge Beziehungen pflegte und deren Prediger regelmässig Bibelstunden im «Asyl» abhielten. 1887 schloss sich die Freie Evangelische Gemeinschaft Rämismühle der Chrischonagemeinde an. Von nun an prägte die Wechselwirkung der beiden Organisationen, des «Asyls» und der Chrischonagemeinde, die weitere Entwicklung des Areals rund um die florierende Textilfabrik, indem sich die eine um die Armen- und Krankenpflege, die andere um die Seelsorge der Arbeiterfamilien kümmerte. Um die Jahrhundertwende schliesslich begann sich das «Asyl» sukzessive zu einem Altersheim zu entwickeln, als immer mehr ihm zugewandte Personen hier im Alter Wohnsitz nahmen. In der Folge mussten neue Wohnhäuser erstellt und verschiedene ältere Liegenschaften hinzugemietet, hinzugekauft, abgetauscht und/oder für die Bedürfnisse des Vereins umgenutzt werden, so auch die Bauten des ehem. Mühleensembles der Rämismühle (anstelle der heutigen Mühlestrasse 42 und 42.1; ehem. Vers. Nr. 00021, 00024, 00025), die ab 2016 ebenfalls abgebrochen wurden. Neben der Chrischonagemeinde siedelte sich auch die Schweizerische Zeltmission in der Rämismühle an, indem sie im Jahr ihrer Gründung, 1906, das Haus «Elim» als ihren Verwaltungssitz mit angegliedertem Gruppenlagerhaus hier errichtete. So entstand in der Rämismühle ein in der Region einzigartiges Dorfgefüge mit baulichen Vertretern unterschiedlicher Epochen und Baustile, das bis heute das Ortsbild in der Talebene zwischen dem Oberwald im SO und Hinter Buech im N wesentlich mitprägt.

Neben der bereits erwähnten Kapelle besteht das schützenswerte Ensemble aus

- den Häusern «Silo» (Vers. Nr. 00002) und «Zion» (Vers. Nr. 00001), dem einfacheren und dem etwas gehobeneren Gästehaus des «Asyls»,
- dem Haus «Salem» (Vers. Nr. 00003) mit der ehem. Predigerwohnung und einem Saal, der für Bibelstunden, Chor und Jugendbund genutzt wurde,
- dem heutigen Verwaltungs- und Seminargebäude «Bethel», dem ehem. Krankenhaus des «Asyls» (Vers. Nr. 00004),
- dem Haus «Patmos», früher «Karmel», dem ehem. Fabrikantenwohnhaus der Spinnerei Boller, Winkler & Co. (Vers. Nr. 00019),
- dem Wohnhaus «Baschan», einem ehem. Arbeiterwohnhaus der Spinnerei (Vers. Nr. 00028),
- sowie dem Mehrzweck- und Gruppenlagerhaus «Elim» (Vers. Nr. 00190).

Alle diese Bauten illustrieren aus sozial- und wirtschaftsgeschichtlicher Sicht die gegenseitige Katalysatorwirkung zwischen dem mit der Industrialisierung einhergehenden wirtschaftlichen Aufschwung, den daraus folgenden sozialen Ungleichheiten sowie dem Aufschwung freikirchlicher Organisationen. Den beiden vom Fabrikensemble stammenden, klassizistischen Bauten «Patmos» und «Baschan» kommt als Zeugen der florierenden Textilindustrie eine zusätzliche wirtschaftsgeschichtliche Bedeutung zu. Die zwei auffälligen, repräsentativ gestalteten Reformarchitekturbauten «Zion» und «Silo» des Zürcher Architekten Johannes Helm-Käch sind architekturgeschichtlich und baukünstlerisch bedeutende Beispiele eines städtischen Mehrfamilienhaustypus (vgl. z. B. das «Brauerquartier» von 1898–1901 in der Stadt Winterthur, Brauerstrasse 30 u. a.; 230ST02297 u. a.), die mit ihrer zeittypischen Formensprache innerhalb des Ensembles eine kleine architektonische Subeinheit bilden.

Schutzzweck

Erhaltung der gewachsenen Gesamtanlage der Bauten des «Zentrum Rämismühle» und der Chrischonagemeinde. Erhaltung der bauzeitlichen Substanz der Bauten des Ensembles mitsamt ihren jeweils bauzeitlich erhaltenen äusseren und inneren Ausstattungselementen und Oberflächen. Der detaillierte Schutzzumfang für die Kapelle ist in BDV Nr. 1979/2016 festgehalten.

Kurzbeschreibung

Situation/Umgebung

Das Ensemble liegt in der Talebene nordwestlich des Oberwalds, dem nordwestlichen Abhang der Tössegg (Gemeinde Wildberg) im südöstlichsten Zipfel der Gemeinde Zell (das Mehrzweck- und

Bauten des «Zentrum Rämismühle» und der Chrischonagemeinde

Gruppenlagerhaus «Elim» im nordwestlichsten Zipfel der Gemeinde Turbenthal) und dem Hinter Buech, dem Südhang des Lettenbergs im N. Die historischen Bauten im Ensemble befinden sich in drei Baugruppen: Die älteren Bauten aus dem 18. und 19. Jh., zu denen neben «Patmos» und «Baschan» urspr. auch die 2004 abgebrochenen Bauten des ehem. Mühleensembles der Rämismühle zählten (vgl. Bild Nr. D100902_01), befinden sich in lockerer Anordnung westlich der 2004 ebenfalls abgebrochenen Spinnerei. Weiter östlich stehen die Kapelle und die Häuser «Silo», «Zion», «Salem» und «Bethel» dicht beieinander. Das Mehrzweck- und Gruppenlagerhaus «Elim» schliesslich befindet sich ca. 300 m weiter im O, etwas abseits der restlichen Bauten, zusammen mit einem Ökonomiegebäude (Tösstalstrasse 7.1; Vers. Nr. 01376) auf der Rooswisen im Turbenthaler Fridtal. Zwischen den historischen Bauten wurden seit der M. des 20. Jh. verschiedene weitere Heim-, Verwaltungs- und Nebenbauten abgebrochen und/oder neu errichtet, so z. B. 1986 ein Altersheim (Mühlestrasse 12, 14; Vers. Nr. 00004, westlicher Teil) an der Stelle des ehem. Wohnhauses «Bethesda» (ehem. Vers. Nr. 00006), dem ehem. Kosthaus der Spinnerei. 1995 folgte ein zusätzliches Altersheim (Mühlestrasse 29; Vers. Nr. 00286), 2011 ein sechseckiger Pavillon (Mühlestrasse 30; Vers. Nr. 01926) oder ein überdachter Sitz- oder Liegeplatz oberhalb der Baugruppe im Wald (Mühlestrasse 30.3; Vers. Nr. 00013). Auch die Wäscherei «Pisga» und das dazugehörige Waschhaus «Suchot» (ehem. Vers. Nr. 00010, vgl. Bild Nr. D100902_70), die seit 1907 nördlich der Mühlestrasse zwischen dem ehem. Mühleensemble und der Kapelle standen, wurden jüngst abgebrochen. 2016–2017 wurden im Bereich des ehem. Mühleensembles ein Mehrfamilienhaus (Mühlestrasse 42; Vers. Nr. 02013) und ein Werkhof (Mühlestrasse 40; Vers. Nr. 01865) errichtet.

Objektbeschreibung

Haus «Zion» (Vers. Nr. 00001)

Zweigeschossiger, zweifarbiger Sichtbacksteinbau von drei mal drei Achsen auf einem in den Hang hineingebauten, rustizierten Sockelgeschoss (UG). Ein mit mehreren Walmdachgauben sowie jüngeren Dachflächenfenstern bestücktes Walmdach schliesst den Bau ab. Auf der Westseite weist der Bau einen die beiden nördlichen Achsen überspannenden Treppenhaus-Quergiebel und südseitig anschliessende Balkonen auf; im O und im S krägt je ein walmdachgedeckter Mittelrisalit hervor, auf dem südlichen steht die Inschrift «ZION». Auf seinem First steht ein Uhrtürmchen mit Glockenstube und spitzem Helm, sein Sockel trägt die Inschrift «1904». Ein Gurtgesims über dem EG und mehrere Fassadenbänder aus roten Backsteinen gliedern die Fassaden horizontal, die allseitige, steinsichtige Eckquaderung – auch an sämtlichen Risaliten – vertikal. Die Fassaden sind regelmässig befenstert, jedes Geschoss zeichnet sich jedoch durch eine andere Fensterform aus: Im EG gibt es Segmentbogenöffnungen, im OG sind die Fensterstürze gerade und mittels Blendbögen aus roten Backsteinen hervorgehoben. Im DG sind die Fenster unterschiedlich gestaltet; am östlichen Mittelrisalit etwa öffnet sich ein Thermenfenster. Bei den meisten Fenstern handelt es sich um braun gestrichene, sprossenlose Zweiflügel Fenster mit Oberlichtern in steinernen, gehörten Einfassungen. Einzig im südlichen Mittelrisalit handelt es sich um einflügelige Zwillingfenster. An der Ostfassade gibt es im EG des Mittelrisalits ein Blendfenster mit gemalten Blattranken und der Inschrift: «Zion hat der Herr gegründet». Das UG, das urspr. den Buchladen des «Asyls» enthielt, ist über einen eigenen, südseitigen Eingang zugänglich, das EG über den Haupteingang auf der Terrasse im SW. Die filigranen Terrassen- und Aussentreppengeländer sind aus Gusseisen. Im Inneren erschliesst das Treppenhaus im EG den Betsaal mit zwei Gusseisensäulen, im OG über einen Quergang die im Vergleich zum Haus «Silo» etwas gehobeneren Einzel- und Doppelzimmer mit bauzeitlicher Rillentäfelung. Die bauzeitliche Holzterrasse mit gedrechseltem Staketengeländer ist erhalten.

Haus «Silo» (Vers. Nr. 00002)

Dreigeschossiger, zweifarbiger Sichtbacksteinbau von drei mal sechs Achsen auf einem im S rustizierten, ansonsten glatt verputzten Kellersockel. Ein mit mehreren Krüppelwalmdachgauben und einigen Dachflächenfenstern bestücktes Walmdach schliesst den Bau ab. Im S befindet sich ein zwei Achsen breiter Mittelrisalit mit der Inschrift «SILO 1901» sowie im W und O jeweils ein die beiden südlichen Achsen überspannender Risalit; alle Risalite verfügen über ein Krüppelwalmdach. Auf der Nordseite ist die Fassade aufgrund des zentralen, einachsigen Treppenhausrisalits mit Walmdach siebenachsig gestaltet. Die Fassadenbänder aus roten Backsteinen und das Brüstungsgesims im 1. OG gliedern den Bau horizontal. Die erneuerten, hochrechteckigen, sprossenlosen Zweiflügel Fenster mit Oberlichtern in steinerner Einfassung haben allesamt grüne, in Metall erneuerte Jalousieläden und sind mittels Blendbögen aus roten Backsteinen hervorgehoben.

Bauten des «Zentrum Rämismühle» und der Chrischonagemeinde

Dem östlichen Risalit ist ein jüngerer, dreigeschossiger Balkonanbau vorgestellt. Im Innern der hotelartigen Unterkunft hat sich die Raumstruktur mit einem nordseitig gelegenen, mittigen Treppenhaus, einem Längsgang und den von ihm erschlossenen Einzelzimmern bewahrt. An historischen Ausstattungselementen ist einzig die Holzterrasse mit gedrehtem Staketengeländer zu nennen.

Haus «Salem» (Vers. Nr. 00003)

Zweigeschossiger, verputzter Massivbau von drei mal drei Achsen auf einem kniehohen Kellersockel. Ein Satteldach mit einigen Dachflächenfenstern und zwei jüngeren Satteldachgauben gegen N schliesst den Bau ab. Je drei verzierte Büge stützen den Dachvorsprung giebelseitig. Die Fassaden sind rau verputzt, cremeweiss gestrichen und werden durch glatt verputzte, ockergelb gestrichene Ecklisenen vertikal gegliedert. Die regelmässige Befensterung besteht aus ockergelb gestrichenen Gewänden mit grün gestrichenen Jalousieläden und zweiflügligen, erneuerten Fenstern; einzig bei den Öffnungen im leicht hervorkragenden Mittelrisalit im S handelt es sich um einflüglige Zwillingsfenster. Dieser Quergiebel wird von einer Flugsparrenkonstruktion mit verzierten Bügen abgeschlossen und zeigt einen kleinen Okulus. Zwischen dem Fenster in seinem EG und dem Gurtgesims ist die kleine Inschrift «Salem» angebracht. Im NO gibt es einen eingeschossigen Garagenanbau unter Satteldach. An der Westfassade ist ein kleiner, neobarocker Wandbrunnen angebracht, rechts davon gibt es einen jüngeren, teilweise verglasten Windfang unter Pultdach mit einläufiger Freitreppe anstelle der urspr. doppelläufigen Freitreppe mit Gusseisenhandlauf. Im Innern befinden sich die Wohnung, die urspr. der Familie des jeweiligen ortsansässigen Predigers zur Verfügung stand, sowie ein Saal mit brusthohem Krallentäfer für Versammlungen, Gottesdienste, Chorproben u. ä. Das nordwestseitige Treppenhaus mit Holzterrasse und gedrehtem Staketengeländer ist im bauzeitlichen Zustand erhalten.

Verwaltungs- und Seminargebäude «Bethel», ehem. Krankenhaus (Vers. Nr. 00004)

Dreigeschossiger Massivbau von fünf mal vier Achsen unter Walmdach mit einem zweigeschossigen Flachdachanbau von 1907 im NO. Südseitig sind die beiden äussersten Achsen als stark hervorkragende Eckkrisalite mit Quergiebeln ausgebildet. Das Mauerwerk ist verputzt und hellgelb gestrichen, zwei Gurtgesimse über dem EG und dem 1. OG. gliedern die Fassaden horizontal. Die Ecklisenen sind ebenfalls verputzt und treten deshalb weniger stark in Erscheinung. Über dem oberen Gesims ist in der Mitte der Südfassade die Inschrift «Eröffnet 1898 / Bethel / Renov. 1934 – 1983 – 2005» zu lesen. Im EG wurden die beiden Eckkrisalite durch einen eingeschossigen Anbau mit grossen Fensteröffnungen und darüberliegender Terrasse miteinander verbunden. Ebenso verbindet ein durchgehendes, holzverschaltes Mansardgeschoss die beiden Quergiebel über die ganze Länge des Baus. Die historischen Fenster wurden ersetzt. Im EG des östlichen Eckkrisalits gibt es eine neue Eingangssituation unter einem Glaspultdach mit einer kleinen Freitreppe mit historisierendem Handlauf. Heute liegt der Eingang im W, integriert in einen verglasten Verbindungstrakt, der hinter der Kapelle vorbei zum Altersheim (Mühlestrasse 12, 14; Vers. Nr. 00004, westlicher Teil) führt. Im Innern waren die OG ehemals mit Krankenzimmern eingerichtet, später wurden diese zu Büros umgebaut und es wurde eine Verwaltungswohnung eingerichtet. Als einziges bauzeitliches Ausstattungselement ist gemäss Literatur eine Holzterrasse mit gedrehtem Staketengeländer erhalten.

Kapelle (Vers. Nr. 00005)

Eingeschossige Saalkapelle über rechteckigem Grundriss unter Satteldach. Die Putzflächen der Fassaden zeigen einen Besenwurf und sind lachsfarben bis hellrosa gestrichen. Die in glattem Verputz ausgeführten Lisenen an den Gebäudeecken und in den Fassadenflächen sowie der Zahnschnittfries entlang der Dachuntersicht sind hingegen grau gestrichen. Die Längsfassaden (O und W) sind dreiachsig mit gotisierenden Spitzbogenfenstern gegliedert. Die südliche Giebelfassade besitzt ein spitzbogiges Mittelportal, das seit 1992 von einem polygonalen Windfang verdeckt wird, darüber ein Okulus. Auf der Nordseite wurden zwei seitliche Spitzbogenfenster nachträglich vermauert. Im Giebel gibt es ein Rundbogenfenster. Erhalten sind die urspr. Eingangstür mit gesprossstem Oberlicht. Sie führt über den Vorraum mit seitlichem Aufgang zur Empore in den flachgedeckten Saal mit einem um zwei Stufen erhöhten Predigerbereich im N. Die E. des 19. Jh. vergrösserte Empore lagert auf zwei beidseits der Mittelachse aufgestellten Gusseisensäulchen und ist mit einem gedrehten Staketengeländer bestückt. Die violette und grüne Verglasung in den

Bauten des «Zentrum Rämismühle» und der Chrischonagemeinde

Oberlichtern der Spitzbogenfenster stammen von 1949, die restliche hölzerne Ausstattung von 1977. Der Boden ist mit einem Spannteppich überzogen; das in der Literatur erwähnte Knie- oder Brusttäfer existiert nicht mehr.

Haus «Patmos», früher «Karmel», ehem. Fabrikantenwohnhaus und Krankenstation (Vers. Nr. 00019)

Zweigeschossiger Massivbau von urspr. fünf mal drei Achsen auf einem kniehohen Kellersockel unter einem Satteldach mit hohem Kniestock und grossem Quergiebel auf der Südseite. Im O schliesst ein urspr. flachgedeckter Erweiterungsbau von 1974 an den Kernbau an. Heute ist der Anbau mit einem bis auf Firsthöhe des ehem. Fabrikantenwohnhauses hinaufgezogenen Satteldach und dem darin ausgebauten DG aufgestockt. Die Fassaden des Kernbaus sind verputzt und hellgelb gestrichen. Zwei durch gequaderte, grau gestrichene Ecklisenen hervorgehobene Eckkrisalite (davon der östliche mit kleiner Satteldachgaube) akzentuieren die symmetrisch gestaltete Nordfassade. Im zentralen Eingang mit kleinem, zweistufigem Podest hat sich die dreiteilige Feldertür mit Glaseinsätzen und Gusseisengittern erhalten. Urspr. war darüber die Inschrift «KARMEL 1911» angebracht, diese wurde jedoch durch das Oberlicht ersetzt. Heute ist der Eingang durch ein kleines Glaswalmdach geschützt. Im S ist ein kleiner, eingeschossiger Flachdachanbau (Standerker) aus der M. des 20. Jh. mit darüberliegender Terrasse angefügt. Die regelmässig angeordneten Fensteröffnungen mit steinerner Einfassung zeigen noch die hölzernen Jalousieläden, die Fenster hingegen wurden durch jüngere Zweiflügel Fenster ersetzt. Im Innern haben sich gemäss Literatur in einzelnen Räumen die bauzeitlichen Stuckdecken mit Pflanzenmotiven und Mäanderfriese erhalten, ebenso zwei Kastenöfen.

Wohnhaus «Baschan», ehem. Arbeiterwohnhaus (Vers. Nr. 00028)

Zweigeschossiger, verputzter und ockergelb gestrichener Mischbau über einem Kellersockel und unter einem auf Estrichhöhe leicht geknickten Satteldach. Ein filigranes Gurtgesims über dem EG an der Nordfassade gliedert den Bau horizontal. Eine kleine Freitreppe mit dem urspr. Eisengeländer führt hinauf zum Podest vor dem zentralen Eingang mit dem bauzeitlich erhaltenen Holzpultdach und der urspr. Eingangstür. Die regelmässig angeordneten Fensteröffnungen sind mit hölzernen, grün gestrichenen Jalousieläden bestückt; die Fenster wurden durch sprossenlose Zweiflügel Fenster ersetzt. Die Giebel zeigen gekuppelte Segmentbogenfenster.

Mehrzweck- und Gruppenlagerhaus «Elim» (Vers. Nr. 00190)

Zweigeschossiger, unterkellertes Massivbau unter einem Krüppelwalmdach mit einer fast die ganze Länge einnehmenden Dachaufbaute aus der 2. H. des 20. Jh. gegen S (urspr. fünf Giebelgauben) und einer kleinen, ebenfalls jüngeren Giebelgaube gegen N. Auf der Nordseite gibt es einen seitlichen Risalit unter Walmdach für die über das Treppenhaus erschlossenen Aborte. Im O nimmt im EG ein Remisenteil mit jüngeren Wandelementen (urspr. drei hölzerne Remisentore) ungefähr die Hälfte des Grundrisses ein. Die Fassaden sind verputzt und hellbeige gestrichen, ebenso die urspr. backsteinsichtigen Lisenen an den Gebäudeecken und zwischen den Fensterachsen. Die regelmässig angeordneten Fensteröffnungen mit steinernen Einfassungen sind mit grünen, metallenen Jalousieläden und jüngeren Zweiflügel Fenstern bestückt. Bei der mittleren Öffnung über dem Remisenteil handelt es sich um ein Zwillingfenster, bei den südseitigen Fenstern im EG sowie bei den je zwei Fenstern pro Geschoss im Abortrisalit um Segmentbogenöffnungen. Die Giebelseiten zeigen je zwei Öffnungen in der Mittelachse, im EG mit Segmentbogenverdachungen, urspr. backsteinsichtige Gurtgesimse und Lisenen sowie ein die gesamte Fassade überspannender Segmentbogen gliedern die Schmalseiten weiter. Ein kleiner hölzerner Windfang unter Pultdachlein, auf dem Podest einer zweiläufigen Freitreppe mit bauzeitlichem Geländer stehend, schützt den Hauseingang an der Westfassade. An der Nordfassade gibt es eine einläufige Treppe mit einem bauzeitlichen Gusseisenhandlauf, die in der östlichsten Achse zu einer jüngeren, mit einem Blechpultdach überdachten Eingangstür führt. An der Südfassade ist in der zweiten Achse von links die Inschrift «ELIM 1906» angebracht.

Baugeschichtliche Daten

- | | |
|------------|---|
| M. 18. Jh. | Ausbau des Mühleensembles der Rämismühle (ehem. Vers. Nr. 00021, 00024, 00025) im W des heutigen Areals |
| 1840 | Gründung des «Prediger- und Missionsseminar St. Chrischona» (heute Chrischonagemeinde) in Basel |

Bauten des «Zentrum Rämismühle» und der Chrischonagemeinde

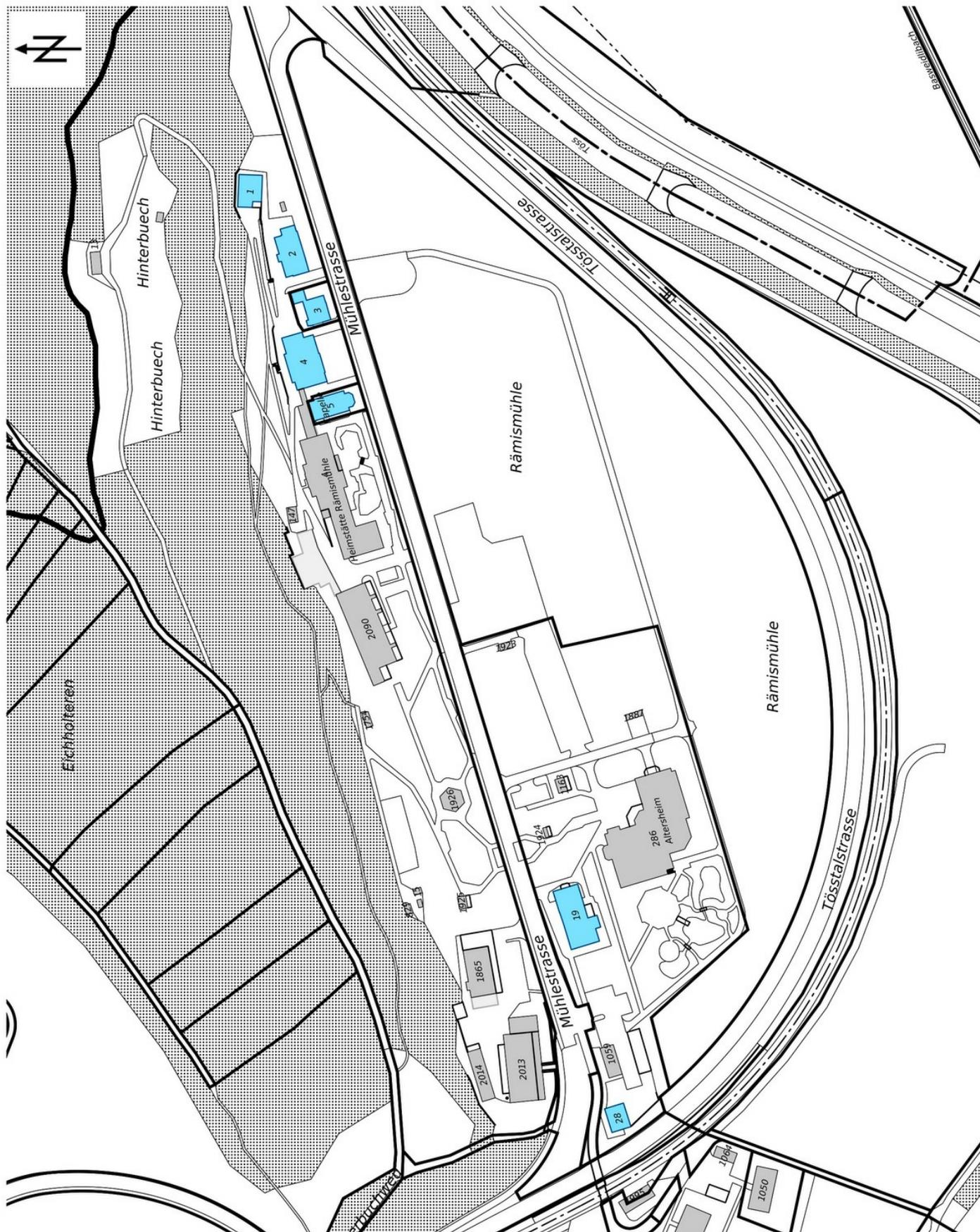
- 1855 Bau der Spinnerei Boller, Winkler & Co. (ehem. Vers. Nr. 00016), bestehend aus einem Spinnereigebäude, einem Turbinen- und einem Dampfkesselhaus südlich der Mühlestrasse (heute Kat. Nr. 7551), Bauherrschaft: Johann Kaspar Winkler
- 1870 Bau des Wohnhauses «Baschan» (Vers. Nr. 00028) als Arbeiterwohnhaus, Bauherrschaft: Johann Kaspar Winkler
- 1875 Bau des Hauses «Patmos» (Vers. Nr. 00019) als Fabrikantenwohnhaus, Bauherrschaft: Johann Kaspar Winkler
- 1881 Gründung der Freien Evangelischen Gemeinschaft Rämismühle
- 1884 Bau der Kapelle (Vers. Nr. 00005), Architekt: Karl Zwald, Bauherrschaft: Freie Evangelische Gemeinschaft Rämismühle
- 1885 Gründung des Vereins «Asyl Rämismühle» (heute «Zentrum Rämismühle»)
- 1887 Eingliederung der Freien Evangelischen Gemeinschaft Rämismühle in die Chrischonagemeinde
- 1896 Bau des Wohnhauses «Salem» (Vers. Nr. 00003) als Wohnhaus für den seit 1881 ortsansässigen Prediger Theodor Schinzel (o. A. – o. A.), Bauherrschaft: Freie Evangelische Gemeinschaft Rämismühle; Vergrößerung der Empore in der Kapelle
- 1897–1898 Bau des Verwaltungs- und Seminargebäudes «Bethel» (Vers. Nr. 00004) als Krankenhaus, Bauherrschaft: Asyl Rämismühle
- 1901 Bau des Wohnhauses «Silo» (Vers. Nr. 00002) als Gästehaus, Bauherrschaft: Asyl Rämismühle, Architekt: Johannes Helm-Käch
- 1903–1904 Bau des Wohnhauses «Zion» (Vers. Nr. 00001) als weiteres Gästehaus, Bauherrschaft: Asyl Rämismühle, Architekt: Johannes Helm-Käch
- 1904 neues Wandgemälde in der Kapelle (heute übermalt)
- 1906 Gründung der Schweizerischen Zeltmission, Bau des Mehrzweck- und Gruppenlagerhauses «Elim» (Vers. Nr. 00190), Architekt: Karl Zwald, Bauherrschaft: Schweizerische Zeltmission
- 1907 nordöstlicher Anbau an das Verwaltungs- und Seminargebäude «Bethel»
- 1917 Erwerb der Liegenschaften des Mühleensembles durch das «Asyl», danach Renovationen und Umnutzungen der ehem. Mühle und der Nebengebäude, hauptsächlich zu Wohnzwecken und für die durch den Verein betriebene Landwirtschaft
- 1924 Aussenrenovation und Einbau einer elektrischen Heizung in die Kapelle sowie Anbau des südlichen Windfangs
- 1930 erste Innenrenovation der Kapelle
- 1934 Renovation des Verwaltungs- und Seminargebäudes «Bethel»
- 1948–1949 Erneuerung des Eingangs und Ersatz der Fenster der Kapelle; Renovation des Saals im EG des Hauses «Salem»
- M. 20. Jh. Umbenennung des «Asyls Rämismühle» in «Heimstätte Rämismühle»
- 1964–1965 Renovation der Kapelle nach Brandstiftung
- 1970 Aufgabe der Landwirtschaft in der Rämismühle, damit einhergehend Abbruch eines Stalls und einer Scheune
- 1974 zweigeschossiger Flachdachanbau im NO des Hauses «Karmel»
- 1977 umfangreiche Innenrenovation der Kapelle, Purifizierung zum heutigen Zustand; Renovation des Hauses «Salem»
- 1980 Renovation des Mehrzweck- und Gruppenlagerhauses «Elim»
- 1980–1981 Abbruch der «Alten Mühle» im ehem. Mühleensemble (ehem. Vers. Nr. 00021) und Rekonstruktion des Baus als Wohnhaus
- 1983 Renovation des Betsaals im Wohnhaus «Zion»; Aussenrenovation und Dacherneuerung am Verwaltungs- und Seminargebäude «Bethel»; Aussenrenovation des Hauses «Salem»
- 1984 Aussenrenovationen und Dacherneuerungen der Wohnhäuser «Zion» und «Silo»
- 1985 Aussenrenovation und Dacherneuerung am Haus «Patmos», dabei Anpassung des Firsts des Anbaus von 1974 an jenen des Kernbaus mittels eines neuen, ausgebauten Satteldachs
- 1992 neuer Windfang im S der Kapelle
- 2004 Abbruch der Fabrikbauten der Spinnerei Boller, Winkler & Co.

Bauten des «Zentrum Rämismühle» und der Chrischonagemeinde

2005	Renovation des Verwaltungs- und Seminargebäudes «Bethel»
2012	Verlegung der Gottesdienste der Chrischonagemeinde nach Wila, seither Leerstand der Kapelle
2015	Umzug des letzten in Rämismühle ansässigen Predigers, danach Leerstand des Hauses «Salem»
2016–2017	Abbruch aller Bauten des ehem. Mühleensembles zugunsten eines Mehrfamilienhauses mit Tiefgarage sowie der Wäscherei «Pisga» und des Waschhauses «Suchot» (ehem. Vers. Nr. 00010) zugunsten eines Werkhofs

Literatur und Quellen

- 100 Jahre Heimstätte Rämismühle, hg. von Heimstätte Rämismühle, 1985.
- Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Armin Bohli und Roland Tobler, 100 Jahre Chrischona-Gemeinde Rämismühle 1887–1987 (Festschrift), Turbenthal 1987.
- Denkmalpflege-Kommission des Kantons Zürich, Gutachten Nr. 08-2017, 06.06.2017, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Denkmalpflege-Kommission des Kantons Zürich, Gutachten Nr. 20-2012, 05.02.2013, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Ein Dorf im Dorf, in: Der Tössthaler, 04.05.1981.
- Eine kleine Kraft. Geschichte des Asyls Rämismühle 1885–1924, Gotha 1924.
- Eine kleine Kraft. Offenbarungen des göttlichen Erbarmens im Asyl Remismühle 1885–1908, Remismühle 1909.
- Gemeinde Zell, kommunales Inventar der kunst- und kulturhistorischen Objekte, bearbeitet von IBID Institut für Bauforschung, Inventarisierung und Dokumentation, Winterthur 2003.
- Gemeinde Zell, Kommunales Inventar der kunst- und kulturhistorischen Objekte, bearbeitet von Remund und Kuster, Büro für Raumplanung AG, Pfäffikon 1986.
- Inventar der überkommunalen Schutzobjekte, Zell, ABBR00016, Mai 2007, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Inventar der überkommunalen Schutzobjekte, Zell, Vers. Nr. 00001, Dez. 2001, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Inventar der überkommunalen Schutzobjekte, Zell, Vers. Nr. 00002, Dez. 2001, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Inventar der überkommunalen Schutzobjekte, Zell, Vers. Nr. 00005, Dez. 2001, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Kurzinventar, Turbenthal, Inv. Nr. VIII/201, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Kurzinventar, Zell, Inv. Nr. I/103, VIII/101, VIII/102, VIII/103, VIII/104 und VIII/110, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Marc van Wijkoop Lüthi, Chrischona-Gemeinden, in: Historisches Lexikon der Schweiz HLS, www.hls-dhs-dss.ch/de/articles/011444, Stand 28.10.2020.



Bauten des «Zentrum Rämismühle» und der Chrischonagemeinde



Bauten des «Zentrum Rämismühle» und der Chrischonagemeinde, Luftaufnahme von S, 25.09.2014 (Bild Nr. D100902_37).



Bauten des «Zentrum Rämismühle» und der Chrischonagemeinde, Haus «Zion» (Vers. Nr. 00001), Ansicht von SO, 14.12.2017 (Bild Nr. D100902_50).

Bauten des «Zentrum Rämismühle» und der Chrischonagemeinde



Bauten des «Zentrum Rämismühle» und der Chrischonagemeinde, Haus «Zion» (Vers. Nr. 00001), Ansicht von W, rechts die Nordwestfassade des Hauses «Silo» (Vers. Nr. 00002), 14.12.2017 (Bild Nr. D100902_52).



Bauten des «Zentrum Rämismühle» und der Chrischonagemeinde, Haus «Silo», Ansicht von SW, 14.12.2017 (Bild Nr. D100902_60).

Bauten des «Zentrum Rämismühle» und der Chrischonagemeinde



Bauten des «Zentrum Rämismühle» und der Chrischonagemeinde, Haus «Zion» (Vers. Nr. 00001), Haus «Silo» (Vers. Nr. 00002) und Garagenanbau des Hauses «Salem» (Vers. Nr. 00003), Ansicht von W, 14.12.2017 (Bild Nr. D100902_61).



Bauten des «Zentrum Rämismühle» und der Chrischonagemeinde, Haus «Salem» (Vers. Nr. 00003), Ansicht von SO, links dahinter das Verwaltungs- und Seminargebäude «Bethel», ehem. Krankenhaus (Vers. Nr. 00004) und die Kapelle (Vers. Nr. 00005), 14.12.2017 (Bild Nr. D100902_55).

Bauten des «Zentrum Rämismühle» und der Chrischonagemeinde



Bauten des «Zentrum Rämismühle» und der Chrischonagemeinde, links die Kapelle (Vers. Nr. 00005), in der Mitte das Verwaltungs- und Seminargebäude «Bethel», ehem. Krankenhaus (Vers. Nr. 00004) und rechts das Haus Salem (Vers. Nr. 00003), Ansicht von SW, 14.12.2017 (Bild Nr. D100902_56).



Bauten des «Zentrum Rämismühle» und der Chrischonagemeinde, Verwaltungs- und Seminargebäude «Bethel», ehem. Krankenhaus (Vers. Nr. 00004), Ansicht von NW, 14.12.2017 (Bild Nr. D100902_57).

Bauten des «Zentrum Rämismühle» und der Chrischonagemeinde



Bauten des «Zentrum Rämismühle» und der Chrischonagemeinde, Kapelle (Vers. Nr. 00005), Ansicht von SW, 14.12.2017 (Bild Nr. D100902_69).



Bauten des «Zentrum Rämismühle» und der Chrischonagemeinde, Kapelle (Vers. Nr. 00005), Saal, Blick nach SO, 14.12.2017 (Bild Nr. D100902_66).

Bauten des «Zentrum Rämismühle» und der Chrischonagemeinde



Bauten des «Zentrum Rämismühle» und der Chrischonagemeinde, Kapelle (Vers. Nr. 00005), Saal, Blick nach NO, 14.12.2017 (Bild Nr. D100902_67).



Bauten des «Zentrum Rämismühle» und der Chrischonagemeinde, Kapelle (Vers. Nr. 00005), Ansicht von N, 20.11.2013 (Bild Nr. D100902_29).

Bauten des «Zentrum Rämismühle» und der Chrischonagemeinde



Bauten des «Zentrum Rämismühle» und der Chrischonagemeinde, Haus «Patmos», früher «Karmel», ehem. Fabrikantenwohnhaus und Krankenstation (Vers. Nr. 00019), Ansicht von NO, 20.11.2013 (Bild Nr. D100902_20).



Bauten des «Zentrum Rämismühle» und der Chrischonagemeinde, Wohnhaus «Patmos», früher «Karmel», ehem. Fabrikantenwohnhaus (Vers. Nr. 00019), Nordfassade des Kernbaus, Ansicht von N, 20.11.2013 (Bild Nr. D100902_21).

Bauten des «Zentrum Rämismühle» und der Chrischonagemeinde



Bauten des «Zentrum Rämismühle» und der Chrischonagemeinde, Wohnhaus «Baschan», ehem. Arbeiterwohnhaus (Vers. Nr. 00028), Ansicht von NO, 20.11.2013 (Bild Nr. D100902_27).



Bauten des «Zentrum Rämismühle» und der Chrischonagemeinde, Mehrzweck- und Gruppenlagerhaus «Elim» (Vers. Nr. 00190), Ansicht von SO, 20.11.2013 (Bild Nr. D100902_33).

Bauten des «Zentrum Rämismühle» und der Chrischonagemeinde



Bauten des «Zentrum Rämismühle» und der Chrischonagemeinde, Mehrzweck- und Gruppenlagerhaus «Elim» (Vers. Nr. 00190), Ansicht von NW, 20.11.2013 (Bild Nr. D100902_30).



Bauten des «Zentrum Rämismühle» und der Chrischonagemeinde, Mehrzweck- und Gruppenlagerhaus «Elim» (Vers. Nr. 00190), Eingang mit Windfang an der Westfassade, Ansicht von SW, 20.11.2013 (Bild Nr. D100902_34).

Bauten des «Zentrum Rämismühle» und der Chrischonagemeinde



Bauten des «Zentrum Rämismühle» und der Chrischonagemeinde, ehem. Mühleensemble der Rämismühle, abgebrochen, Ansicht von SO, 05.09.2013 (Bild Nr. D100902_01).



Bauten des «Zentrum Rämismühle» und der Chrischonagemeinde, Werkhof an der Stelle des ehem. Mühleensembles der Rämismühle (vgl. Bild Nr. D100902_01), Ansicht von SO, 14.12.2017 (Bild Nr. D100902_97).

Bauten des «Zentrum Rämismühle» und der Chrischonagemeinde



Bauten des «Zentrum Rämismühle» und der Chrischonagemeinde, Wäscherei «Pisga» (ehem. Vers. Nr. 00010, abgebrochen), Ansicht von SW, 14.12.2017 (Bild Nr. D100902_70).